



Produktionsberatung - Wo liegen die Herausforderungen?

Prof. Dr. Katrin Mahlkow-Nerge, Fachhochschule Kiel, Fachbereich Agrarwirtschaft

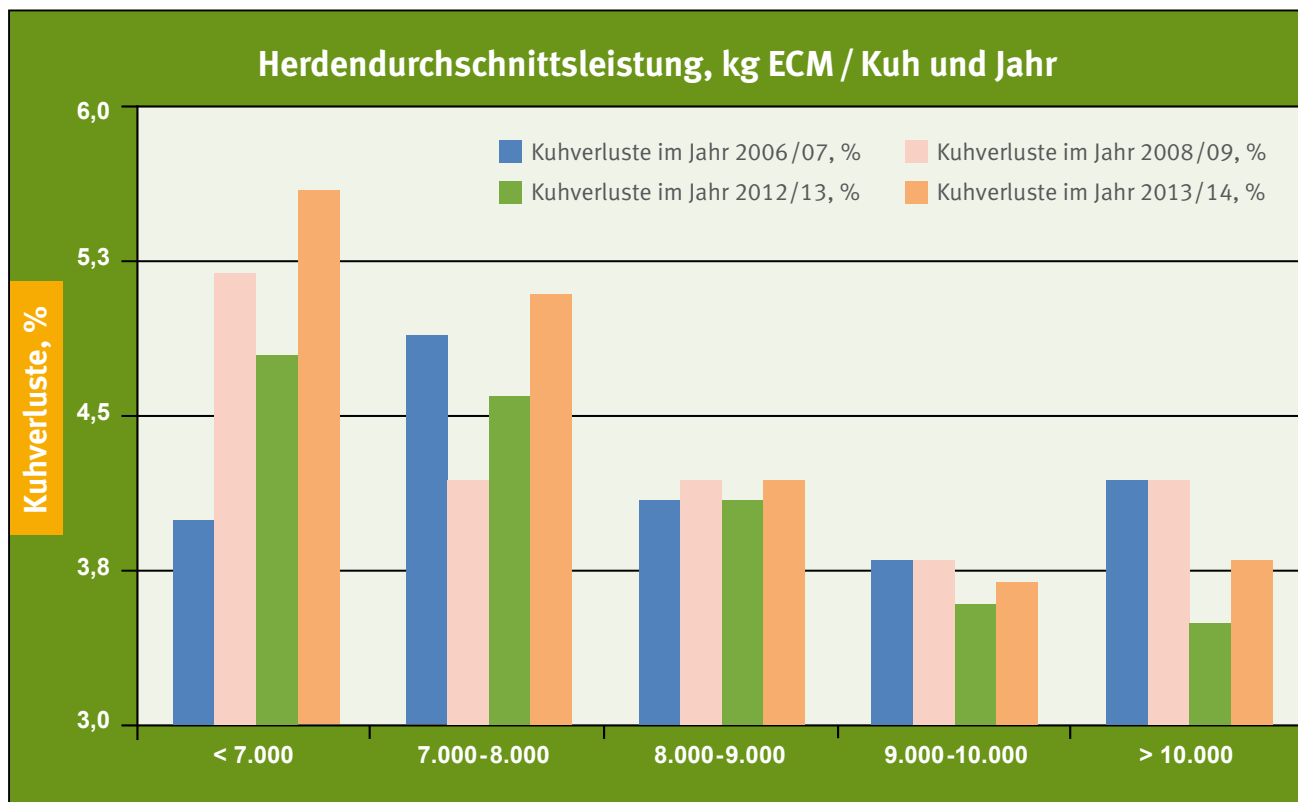
Derzeitige Situation in den Milchkuhbetrieben

Deutschlandweit ist die Milchleistung in den letzten Jahrzehnten nahezu kontinuierlich gestiegen. Unbestritten ist, dass Leistungssteigerungen mit einer größer werdenden potentiellen Gefahr für Erkrankungen einhergehen (können). Andererseits wiederum zeigen zahlreiche Auswertungen, wie

z.B. die der Referenzbetriebe der Landesforschungsanstalt Mecklenburg-Vorpommern, dass die Mehrzahl der Betriebe mit den höheren Herdenleistungen nicht höhere Krankheitsraten oder gar Abgangsraten bei den Kühen aufweisen. Häufig ist sogar das Gegenteil der Fall.

Auswertungsjahr und Merkmal	Alle Betriebe	Milch, kg ECM /Kuh und Jahr				
		< 7.000	7.000-8.000	8.000-9.000	9.000-10.000	> 10.000
2006 / 2007						
Anzahl Betriebe	602	38	129	231	153	51
Anzahl Kühe/Betrieb	80	76	78	81	83	74
Milchleistung, kg ECM /Kuh und Jahr	8.568	6.433	7.575	8.521	9.393	10.409
Kuhverluste, %	4,2	4,0	4,9	4,1	3,8	4,2
2008 / 2009						
Anzahl Betriebe	598	49	124	225	147	52
Anzahl Kühe/Betrieb	92	81	85	97	96	86
Milchleistung, kg ECM /Kuh und Jahr	8.555	6.412	7.680	8.490	9.433	10.461
Kuhverluste, %	4,4	5,2	4,2	4,2	3,8	4,2
2012 / 2013						
Anzahl Betriebe	529	35	119	220	125	30
Anzahl Kühe/Betrieb	123	100	118	128	124	118
Milchleistung, kg ECM /Kuh und Jahr	8.474	6.354	7.598	8.495	9.412	10.355
Kuhverluste, %	4,1	4,8	4,6	4,1	3,6	3,5
2013 / 2014						
Anzahl Betriebe	515	28	102	203	136	45
Anzahl Kühe/Betrieb	130	86	118	134	135	145
Milchleistung, kg ECM /Kuh und Jahr	8.629	6.408	7.365	8.521	9.435	10.382
Kuhverluste, %	4,3	5,6	5,1	4,2	3,7	3,8

Übersicht 1: Milchleistung und Herdenbestandsgröße der Milchkuhbetriebe der Rinderspezialberatung Schleswig-Holstein
(Quellen: Tierreporte 2006/07, 08/09, 12/13 und 13/14)



Übersicht 2: Kuhverluste in den Betrieben der Rinderspezialberatung Schleswig-Holstein
(Quellen: Tierreporte 2006/07, 08/09, 12/13 und 13/14)

Dieses verdeutlichen z.B. die jährlich stattfindenden Auswertungen betriebswirtschaftlicher und produktionstechnischer Daten der Schleswig-Holsteinischen Milchkuhbetriebe (Übersichten 1 und 2).

Über den gesamten Auswertungszeitraum hinweg zeigt sich in den Betrieben mit einer überdurchschnittlichen Herdenmilchleistung von mehr als 9.000 kg eine geringere Abgangsrate bei den Kühen als in Milchkuhbetrieben mit einem Herdendurchschnitt von weniger als 8.000 kg.

Dennoch gibt es zweifelsohne in zahlreichen Betrieben auch gesundheitliche Probleme mit den Kühen. Praxiserhebungen, wie z.B. die 2014 vorgestellte „Clostridien-Studie“ der Tierärztlichen Hochschule Hannover oder die „Rindergesundheitsstudie in Schleswig-Holstein“, verdeutlichen, dass derartige Probleme i.d.R. vielschichtig verursacht sind. Dennoch kristallisieren sich hierfür oft übereinstimmend Risikofaktoren in den Bereichen der Hygiene (Futtermisch-, Liegeboxen-, Laufflächenhygiene) und des Managements heraus, was letztlich

den entscheidenden Einfluss des Landwirts auf all diese Bereiche untermauert. Darüber hinaus zeigen diese Studien, dass die Wahrnehmungen von Situationen und Problemen in den Betrieben durchaus sehr verschieden sind. Dieses ist nicht zuletzt auch durch die individuell sehr unterschiedliche Belastung der Landwirte, aber auch durch die sehr verschiedenen Verhaltensmuster von Menschen begründet.

Große Anforderungen an die Landwirte

Die derzeitigen Anforderungen an die Landwirte sind so umfangreich und groß wie noch nie: es sind nicht nur die Kühe, sondern auch das gesamte Umfeld des Landwirts. Dazu zählen zunehmend Mitarbeiter, die „geführt“ werden wollen.

Auch die Anforderungen bzgl. der Dokumentationspflichten (politische Anforderungen) haben sich rasant erhöht. Die Zeit ist schnelllebig geworden (Internet, Smartphone, Apps). Landwirte werden nahezu täglich mit einer Informationsflut überschüttet und müssen schnellstmöglich zwischen relevant und weniger / nicht wichtig unterscheiden.



Hinzu kommt, dass die Landwirtschaft allgemein und Landwirte speziell seitens der Öffentlichkeit und der Medien in Punkto Tierwohl, Tiergesundheit, Tiergerechtigkeit und zunehmend auch Antibiotikaeinsatz oft und stark unter Druck gesetzt werden. Nicht zuletzt sollen und müssen sich unsere Landwirte mit ihren Produkten auf den Weltmärkten behaupten.

Von ihnen wird eine aktive Investitionshaltung erwartet, zunehmend unternehmerisches Handeln in allen Fragen der Betriebsentwicklung und ein aktiver Umgang mit modernster Technologie. Für viele Landwirte stellt dieses ein enormes Spannungsfeld dar. Während aber die einen Mittel, Wege und Methoden finden, damit zurechtzukommen, fühlen sich die anderen den zahlreichen Anforderungen nicht ausreichend gewachsen und stattdessen überfordert.

Hilfe von außen ist notwendig

Gerade dann ist Hilfe von außen wichtiger denn je; durch Beratungskräfte mit spezialisiertem Fachwissen – die Tierärzte inbegriffen - und andere Spezialisten wie z.B. Klauenpfleger oder Melkberater. Hierbei geht es zum einen um die Unterstützung des Landwirts mit Wissen und zum anderen um das sogenannte notwendige „Auge von außen“, da nur dieses den Landwirt vor einer gewissen Betriebsblindheit bewahren kann. Nicht zuletzt geht es aber auch um eine Art „seelischen Beistand“.

Beratung muss den Menschen sehen

Die Anforderungen an die Beratung nehmen auch weiter zu. In erster Linie sollte jeder Berater erkennen, dass der jeweilige Landwirt mit seinen individuellen Stärken und Schwächen im Mittelpunkt der Beratung steht.

Nicht zu jedem Landwirt passt jedes Konzept (bzgl. Betriebs-/Herdengröße, Fütterungssysteme,...).

Betriebswirtschaftliche Auswertungen sind ohne Frage wichtig, aber von „nackten“, leblosen Zahlen aus Betriebszweigvergleichen Beratungsempfehlungen für den einzelnen Landwirt ableiten zu wollen, ohne deren spezielle Fähig- und Fertigkeiten, aber auch Wünsche und Sorgen in den Mittelpunkt der Betrachtungen zu nehmen, hätte mitunter fatale Folgen für den Landwirt und seine Familie. Die Beratung sollte sich vielmehr um die Menschen kümmern, die die Zahlen verursachen.

Fazit

Es gibt nicht DAS eine, sondern immer nur das betriebs- und landwirtsindividuelle Beratungskonzept! So unterschiedlich wir Menschen und folglich auch die Landwirte sind, so verschieden werden auch Beratungskonzepte sein MÜSSEN!



DER DIREKTE DRAHT

Prof. Dr. Katrin Mahlkow-Nerge
Fachhochschule Kiel, Fachbereich Agrarwirtschaft
Telefon 04331-845138
E-Mail: katrin.mahlkow-nerge@fh-kiel.de

Stand: März 2016

Redaktion Proteinmarkt

c/o AGRO-KONTAKT
Bahnhofstraße 36, 52388 Nörvenich
Tel.: (0 24 26) 90 36 14
Fax: (0 24 26) 90 36 29
eMail: info@proteinmarkt.de

www.proteinmarkt.de

proteinmarkt.de ist ein Infoangebot vom Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland e.V. (OVID) in Zusammenarbeit mit der Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP).

ufop **OVID**